

Zeitung.

1915
20. Juni

Die höheren Schulen im Kriege.

Von

Prof. Dr. Hilbebrandt.

Erst in den letzten Tagen ist die Zahl der Jahresberichte der höheren Lehranstalten Groß-Berlins so weit vervollkommen worden, daß sich ein wirklicher Ueberblick über die Art, in der der Kriegsausbruch und Kriegsverlauf bis Ostern auf die höheren Lehranstalten bei uns gewirkt hat, gewinnen läßt.

Die 60 mir vorliegenden Jahresberichte enthalten zwei Zahlenzusammenstellungen, die von größtem Interesse sind, nämlich die Kriegsteilnehmer unter den Schülern und den Lehrern. Es ergibt sich bei einer Gesamtschülerzahl von 24 796 eine Ziffer von 2448 im Felde Stehenden, d. h. ein Satz von fast 10 pCt. Indessen — diese Berechnung ergibt noch kein zutreffendes Bild von der Teilnahme der Schüler am Kriege, da ja in der ersten Zahl sämtliche Klassen, also auch die Unterstufe von Sexta bis Quarta enthalten ist, von der naturgemäß keine Freiwilligen gestellt werden konnten. Nur an zwei Anstalten fand ich Untertertianer, die eingetreten sind: in der 13. Realschule und im Helmholtz-Realgymnasium. Häufiger finden sich Obertertianer. Wenn man nun, um ein richtigeres Bild zu gewinnen, die Gesamtzahl der Klassen, aus denen Kriegsfreiwillige ins Heer getreten sind, der Ziffer der wirklich Eingetretenen gegenüberstellt, so ergibt sich hier, daß von 8405 Schülern sich die 2448 schon erwähnten gemeldet haben, d. h. hier ist der Satz bereits auf beinahe 30 pCt. gestiegen. Neuester verlockend wäre es nun, festzustellen, wieviel aus den obersten Klassen ausgeschieden sind, um ins Heer zu treten. Allein hier sind die Schwierigkeiten, die in der Berichterstattung liegen, zu groß, vor allem auch deshalb, weil in das Berichtsjahr zwei Versetzungen fallen, die die für drei Termine gegebenen Besetzungszahlen der Klassen trüben. So muß es bei einer Schätzung sein Bewenden haben: Mit 80 pCt. der Primen wird sie eher zu niedrig als zu hoch sein; berichten doch eine ganze Reihe von höheren Lehranstalten, daß ihre obersten Klassen nach den Notreifeprüfungen völlig leer gewesen seien. An keiner aber von all denen, deren Jahresberichte mir vorliegen, war es nötig, zwei Ober-Primen aufrecht zu erhalten, bei vielen genügte eine einzige Prima, die dann die vier bis dahin bestehenden in sich vereinigte.

Jergendwelchen Unterschied bei den verschiedenen Lehranstaltstypen — Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule — in der Höhe der Beteiligung habe ich nicht entdecken können. Die absolut größte Zahl von Kriegsteilnehmern weist die königstädtische Oberrealschule in der Pasteurstraße mit 118 auf; es folgt das Askaniische Gymnasium mit 94 und das Helmholtz-Realgymnasium mit 80 Teilnehmern. Gründe für diese Verschiedenheiten liegen einerseits in der verschiedenen Höhe der Besuchsziffern, dann aber auch in den Altersunterschieden. Jedemfalls kann man keinem Schultypus den Vorzug vor anderen geben: sie erziehen alle in vaterländischem Geist und mit dem gleichen Erfolge.

Die ungemein starke Beteiligung der Primen am Kriege hat es in vielen Fällen erst ermöglicht, bei dem zum Teil empfindlichen Ausfall der angestellten Lehrkräfte den Unterricht fast ungekürzt aufrecht zu erhalten: von im ganzen 1915 Lehrkräften sind bis Ostern 572 eingezogen; die Lehrerkollegien in Groß-Berlin haben also beinahe 30 v. H. ihrer Angehörigen der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Daß durch die Aufbietung des Landsturms weitere Einberufungen zu gewärtigen sind, heben viele Berichte hervor.

Durch eine besonders starke Inanspruchnahme des Kollegiums zeichnet sich das Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium aus, daß von 36 Lehrkräften 22, d. h. 58 v. H., verloren hat. Vor einiger Zeit wurde auch der Direktor noch eingezogen. Das Französische Gymnasium büßte von 22 Oberlehrern und Kandidaten 12, also beinahe 55 v. H., ein, und im Paulsen-Gymnasium in Steglitz fehlen von 37 Herren 19, also mehr als die Hälfte.